



JFK Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz
CSF Conférence des services de la faune, de la chasse et de la pêche
CCP Conferenza dei servizi della caccia e della pesca
CCP Conferenza da las administraturas e dals administraturs da chatscha e da pestga



JAGDSCHWEIZ
CHASSE SUISSE
CACCIA SVIZZERA
CATSCHASVIZRA

Die Gämse in der Schweiz – Herausforderungen & Lösungen für ein nachhaltiges Management

Gemeinsames Positionspapier

von JagdSchweiz und der Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz JFK

Ausgangslage

Der Auslöser für das Positionspapier sind die in vielen Regionen der Schweiz rückläufigen Gamsbestände und –jagd Strecken seit Ende der 1990-er Jahre. Die gesamtschweizerische Gamsjagd Strecke ist seit 1994 von knapp 20'000 Stück auf 11'650 Stück im Jahr 2015 zusammengebrochen. Eine Entwicklung, die nicht nur in der Schweiz, sondern auch in andern Alpenländern zu beobachten ist. Um die Gründe für diese Entwicklung näher auszuleuchten, haben JFK, JagdSchweiz und das BAFU zusammen im Jahr 2015 eine Tagung organisiert. Diese Veranstaltung hat gezeigt, dass die Gämse unter Druck steht durch verschiedene, sich stets intensivierende Einflussfaktoren: Lebensraumeinschränkungen durch Freizeitaktivitäten und durch intensive Alpbewirtschaftung, insbesondere im Winter die fehlende Ruhe in den Einständen, unausgewogene Alters- und Sozialstruktur durch unzureichende Jagdplanung und falsche Bejagung, Rückkehr der Grossraubtiere, Krankheiten, Konkurrenz mit Rothirsch und Steinwild. Auch der Jagddruck ist ein bedeutender Faktor, der je nach Abschussquote und in Kombination mit hoher Wintermortalität gar der Entscheidende sein kann.

Das Ziel des vorliegenden Positionspapiers ist es, den Rückgang der Gamsbestände zu stoppen. Dazu dienen die konkreten Massnahmen, die als Resultat aus der letztjährigen Tagung formuliert wurden (siehe weiter unten). JagdSchweiz und die JFK sind sich einig, dass die Situation nur verbessert werden kann, wenn die kantonalen Jagdverwaltungen, die Jägerinnen und Jäger und die Politiker bereit sind, gemeinsam Lösungen zu finden und umzusetzen.

Kodex für ein nachhaltiges Gamsmanagement

Wir setzen uns Ziele

JagdSchweiz und die JFK setzen sich folgende längerfristige Ziele:

- Die Gamsbestände in der Schweiz sind gesund, weisen eine möglichst natürliche Alters- und Sozialstruktur auf und sind angepasst an den Lebensraum.
- Der Lebensraum der Gämse ist intakt und wird nicht weiter eingeschränkt durch menschliche Aktivitäten.
- Die Gamsjagd in der Schweiz ist nachhaltig und längerfristig gewährleistet.

Gemeinsam sind wir stark

JagdSchweiz und die JFK bauen Brücken zwischen Jägern, Jagdplanern und Wildbiologen. Zu diesem Zweck wird das Vertrauen der Jägerinnen und Jäger in die kantonalen Jagdverwaltungen und die Wildbiologen gestärkt. Umgekehrt wird die Eigenverantwortung der Jägerschaft gefördert und ihr praktisches Wissen sowie ihre Erfahrungen anerkannt. Nur gemeinsam können wir die Ziele erreichen.

Wir jagen verantwortungsvoll

Die Jagd auf die Gämse wird den lokalen und aktuellen Gegebenheiten angepasst. Es ist wichtig, denjenigen Faktor für die Gämse zu verbessern, den die Jagdverwaltungen und Jäger unmittelbar beeinflussen können: nämlich die Jagd.

Bei der Jagd ist die Frage nicht, welche Gämse wir jagen wollen, sondern was der Bestand erlaubt zu entnehmen, um gesunde Bestände mit einer möglichst natürlichen Alters- und Sozialstruktur zu sichern. Zur Beantwortung dieser Frage und als Voraussetzung für ein erfolgreiches Management braucht es gute Datengrundlagen.

Ganz wesentlich ist dabei die Bereitschaft der Jägerinnen und Jäger mitzuhelfen, Datengrundlagen zu sammeln und die Gamsbestände in gewissen Gebieten zu schonen.

Wir planen die Jagd verantwortungsvoll

Die Jagdplanung setzt längerfristige Ziele zur Entwicklung der Gamsbestände und legt die Abschussquoten jährlich flexibel fest. Dabei wird auch die Wald-Wild-Situation berücksichtigt. Die Jagdplanung wird fachlich begründet und nicht durch jagdpolitische Begehrlichkeiten beeinflusst.

Eine flexible Jagdplanung bezieht die Gesamtheit der Einflussfaktoren mit ein. Nehmen die anderen Einflussfaktoren auf die Gamsbestände an Bedeutung zu, so wird der Jagddruck in den Kantonen entsprechend angepasst. Es wird aber ebenso versucht, die andern Faktoren wo möglich zu beeinflussen. Dabei stehen die Reduktion der Störungen in den Einstandsgebieten sowie die Regulierung der Grossraubtiere und des Rotwilds im Zentrum.

Massnahmen

Zu Erreichung der Ziele bedarf es konkreter Massnahmen:

1. Verbesserung der Datengrundlagen

Für eine wildbiologisch fundierte Jagdplanung ist es wichtig, dass möglichst verlässliche Informationen zum Bestand, zu dessen Zuwachsrate und Zusammensetzung und zum Einfluss auf die Waldverjüngung vorliegen. Diese Daten sind heute nicht überall vorhanden.

Konkrete Massnahmen: Eine genaue Altersbestimmung der erlegten Tiere und des Fallwilds, die Durchführung von Zählungen und Kohortenanalysen zur Überprüfung der Zählraten und zur Schätzung der Dunkelziffer sowie eine jährliche Schätzung der Zuwachsraten erfolgt in allen Kantonen.

2. Flexible und fundierte Jagdplanung

Die Jagdplanung ist ein zentraler und unmittelbar steuerbarer Einflussfaktor für die Entwicklung von Gämsepopulationen. Dieses Steuerinstrument gilt es optimal einzusetzen und nicht der politischen Willkür auszusetzen.

Konkrete Massnahmen: Langfristige Ziele zur Bestandesentwicklung werden durch die kantonalen Jagdverwaltungen gesetzt und die Jagd entsprechend der Zielsetzung jährlich flexibel in Wildräumen geplant. Wo notwendig werden administrative Genehmigungsprozesse optimiert. Die Schonung mittelalter Böcke ist ein Kernanliegen in der Jagdplanung.

3. Sensibilisierung von Jägerinnen und Jägern

Zur Schonung der Gamsbestände braucht es Offenheit der Jägerschaft für jagdplanerische Anpassungen. Dazu gehört Vertrauen in die Arbeit der Jagdverwaltungen bzw. der Wildbiologen, das es mit Sensibilisierungsarbeit und transparenter Information zu stärken gilt.

Konkrete Massnahmen: JagdSchweiz und die kantonalen Jagdverwaltungen intensivieren die Öffentlichkeitsarbeit. Resultate der Grundlagenerhebungen und der Jagdanalysen werden der Jägerschaft systematisch zurückgemeldet.

4. Wissensgenerierung zu den Einflussfaktoren

Je nach Region können verschiedene Einflussfaktoren auf die Gämsbestände von Bedeutung sein. Das Wissen zum tatsächlichen Einfluss der diversen Faktoren auf die Bestandesentwicklungen ist eine wichtige Basis, um die Einflussfaktoren bei der Jagdplanung vermehrt berücksichtigen zu können.

Konkrete Massnahmen: Einerseits werden zur Wissensgenerierung konkrete Fallbeispiele analysiert. Andererseits bedarf es für vertiefte Fragestellungen weiterer Forschungsprojekte. Zwei Beispiele: Auswirkungen der Klimaerwärmung wie milde Winter und Auswirkungen von Krankheiten (Gamsblindheit, neu diagnostizierte Babesiose, Annäherung der Gamsräude an die Ostschweizergrenze) auf die Gamsbestände.

5. Störungsverminderung in den Gamseinständen

Störungen durch Freizeitaktivitäten und durch unkontrollierte Alpsommerung können die für die Gämsen geeigneten Einstände räumlich stark einschränken. Dazu kommt gerade bei den winterlichen Freizeitaktivitäten der Stressfaktor, der sich negativ auf die Kondition und somit auf die Überlebenswahrscheinlichkeit der Tiere auswirkt.

Konkrete Massnahmen: Wildruhezonen werden durch die Behörden konsequent ausgeschieden und der Vollzug der Sommerungsverordnung wird eingefordert. Die Jägerschaft leistet einen Beitrag, indem Gespräche mit den relevanten Akteuren gesucht und gleichzeitig die jagdlichen Störungen minimiert werden.

6. Tragbarer Einfluss anderer Wildarten

Der Einfluss des Luchses kann lokal bedeutend sein. Der Luchs hat seine Daseinsberechtigung und ein Anrecht auf Beute. Die Gämssjagd soll aber auch in Gebieten mit Grossraubtiervorkommen längerfristig gewährleistet bleiben.

Die Konkurrenzierung von Gamsbeständen durch Rotwild- und Steinwild ist in sich überlappenden Einstandsgebieten ein entscheidender Faktor. Die in mehreren Kantonen stark wachsenden Rotwildbestände bilden eine neue und zusätzliche Herausforderung.

Konkrete Massnahmen: Die Grossraubtierbestände werden in der Jagdplanung mitberücksichtigt und in Gebieten mit hohen Luchsbeständen und rückgängigem Gamsbestand wird mittelfristig deren Regulation angestrebt. Steinwild- und insbesondere die Rotwildbestände werden effektiv reguliert.

Die Massnahmen werden in der Broschüre „Die Gämse in der Schweiz – Wir tragen Verantwortung!“ von JagdSchweiz und der JFK weiter ausgeführt und deren Bedeutung aufgezeigt.

Wir gehen davon aus, dass mit der Umsetzung der aufgeführten Massnahmen die längerfristigen Ziele erreicht werden können.

Die Umsetzung und Wirkung der Massnahmen sollten mittel- und längerfristig überprüft werden. Für diese Erfolgskontrolle ist JagdSchweiz und die JFK verantwortlich. Geduld und ein langer Atem sind dabei gefragt, da sich die Bestände aufgrund der Fortpflanzungsstrategie der Gämse mit einer relativ späten Geschlechtsreife und einer geringen Reproduktionsrate nur langsam erholen können.

Umsetzung

Wir verpflichten uns mit vorliegendem Positionspapier, die definierten Massnahmen umzusetzen.

Die kantonalen Jagdverwaltungen tragen die Verantwortung für eine wildbiologisch fundierte und zielorientierte Jagdplanung unter Berücksichtigung der weiteren Einflussfaktoren auf die Gamsbestände.

JagdSchweiz und die JFK leisten einen wesentlichen Beitrag für die Information und Sensibilisierung der Jägerschaft und weiterer Akteure.

Die Jägerschaft bringt ihr Wissen ein und setzt die jagdlichen Massnahmen um.